

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7/8 Uhr.
Expedition: Delgado Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Unverfälschtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heramträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 65.

Dienstag den 1. April.

1890.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Anzerate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Ueber die Abreise des Fürsten Bismarck von Berlin

entnehmen wir einem Bericht der „Nordd. Allg. Zig.“ Folgendes: „Se. Majestät der Kaiser hatte seine General- und Flügeladjutanten entsendet, von welchen Generalleutnant v. Wittich die Abschiedsgrüße des allerhöchsten Herrn ganz besonders zu übermitteln hatte. Die Menschenmenge füllte den ganzen Veron- und den Polizeibeamten war es, als der Fürst, angeblüht durch die von der Straße her schallenden Hochrufe, den Bahnhof betrat, nicht möglich, die Menschen von der Nähe des Fürsten fern zu halten. Als derselbe in aufrechter Haltung die Front der Ehren-Cecadron abschnitt, während der Präsentir- marsch gespielt wurde, erfüllte drausendes Hochrufen die Gasse, welche sich völlig gefüllt hatte. Der Fürst, welcher überaus wohl aussehend, war sichtlich geübt. Die Verehrung gegen denselben durchdrang alle gesellschaftlichen Schranken, sichtlich zur Freude des Fürsten, der Jedem, welcher sich ihm näherte, die Hand reichte. Nicht neben dem Fürsten Bismarck ging sein Sohn Graf Herbert Bismarck, während Graf Wilhelm Bismarck und die Gräfin Rangau den Salonwagen aufgesucht hatten, aus welchem heraus die Fürstin mit zahlreichen Persönlichkeiten in der liebenswürdigsten Weise couverte. Fürst Bismarck war zeitig am dem Bahnhof erschienen, so hatte das Publikum Gelegenheit, sich von ihm durch Ovationen zu verabschieden, welche wohl noch nie einem Staatsmann in dieser Weise gebracht worden sind. Die Hochrufe wollten nicht enden. Schließlich sang die Menge die „Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über Alles“, wobei den Fürsten die Rührung fast zu übermächtig drohte.“

Der Kaiser hatte dem Scheidenden ein prächtiges Beilackenschen überreicht, auf dem ein grüner Vorber- franz mit goldenen Früchten ruhte, von dem Kranz hing eine Schleife in schwarz-weiß-rothen Farben herab. In den Ecken des busigen Kissens prangten Büffel von Marschall Niel-Rosen. Auch der Fürstin hatte der Kaiser gedacht. Er überreichte ihr zum Abschied einen prächtigen Blumenkorb mit Flieder und Rosen, dessen Fuß rothe Azaleen umrankten. Auch zahlreiche andere Blumenkörbe wurden über- reicht. Schließlich ertönte das Signal zur Abfahrt. Die Bahnbeamten hatten die größte Mühe, das Publikum von dem Zuge fern zu halten. Der Bahn- hofsvorsteher trat auf das Trittbrett des fürstlichen Salonwagens, als der Zug sich unter den Klängen des Präsentirmarsches, während die Ehrenwache präsentirte, in Bewegung setzte. Der Fürst reichte noch zahlreichen Personen zum Abschied die Hand, was immer erneuten Jubel hervorrief.

Auf der Straße bis Spandau hatten sich an ver- schiedenen Stellen Menschengruppen aufgestellt, welche mit Büchern dem Scheidenden Kanzen ein Lebens- wünschlein. In Spandau hielt der Zug und ihm entgegen die Berliner, welche dem Fürsten das Ge- liebt gegeben hatten. Die Frau Fürstin beglückte mehrere Bekannte, während der Fürst zunächst unsicht- bar blieb. Indessen mehrten sich die Hochrufe und der Orchester, der von dem Abfahnen von Berlin sehr bewegt war, erschien am Fenster. Hier wiederholten sich die Szenen von Berlin im Kleinen. Als ein zur Gewehrdrat in Spandau commandirter Offizier des 2. Jägerbataillons dem Salonwagen sich näherte, äußerte der Fürst, indem er denselben die Hand reichte, lebhaft seine Freude, die Uniform, die er in früherer Zeit selbst getragen, noch einmal zu sehen. Das Publikum brachte auch hier in nicht enden-

wollenden Hochrufen seine Liebe und Verehrung zum Ausdruck, und Thranen der Rührung rollten dem Fürsten Bismarck über die Wangen. Schließlich ent- führte ihn der Zug nach seinem Interculum, die Menge zerstreute sich und Jeder suchte wieder nach der Reichshauptstadt zu gelangen in dem gehobenen Bewußtsein, einem weltgeschichtlichen Ereigniß beigewohnt zu haben.“

Friedrichsrub, 29. März. Fürst Bismarck traf abends um 10 Uhr hier selbst ein. Auf dem Perron des Bahnhofes war eine Compagnie des 76. Regiments mit der Regimentsmusik als Ehrencom- pagnie aufgestellt. Zum Empfange des Fürsten waren der General der Infanterie v. Leszinski, mehrere andere höhere Offiziere, der Eisenbahn- Directionspräsident Krahn, die Gutsbeamten von Friedrichsrub u. a. anwesend; außerdem hatte sich eine große Menschenmenge aus Hamburg und der Um- gebung auf dem Bahnhof eingefunden, der festlich geschmückt war. Fürst Bismarck entstieg, als der Zug anhelt, dem Wagen, begrüßte lebhaft den General v. Leszinski und schritt sodann die Front der Ehrencompagnie ab. Während die Fürstin den Wagen benutzte, begab sich der Fürst in leb- hafter Unterhaltung mit dem General v. Leszinski, begleitet von dem Grafen Wilhelm Bismarck, unter drausenden Hochrufen der Menge langsam zu Fuß nach dem Schloß, fortwährend für die Huldbigungen freundlich dankend. Der Weg zum Schloß war durch Lampen und Fackeln beleuchtet und mit Kränzen und Fahnen geschmückt. Im Schloß folgte die Bewehrung der zum Empfange erschienenen Persönlichkeiten.

Politische Uebersicht.

Die letzten Beratungen der internationalen Conferenz für Arbeiterchutz haben die Frage nach der Ausführung der vereinbarten Bestimmungen gegolten. Im Programm für die Beratungen der Conferenz war zunächst die grundsätzliche Frage auf- gestellt, ob überhaupt Befugnis über die Ausführung der zu vereinbarenden Bestimmungen und deren Ueberwachung gefaßt werden solle. Und daran war die andere gefnüpft, ob wiederholte Conferenzen von Vertretern der beteiligten Regierungen abgehalten und welche Aufgaben ihnen gestellt werden sollen. Es war die Errichtung eines internationalen Bureaus zur Ueberwachung der Durch- führung der getroffenen Vereinbarungen in Vor- schlag gebracht. In ähnlicher Weise ist bekanntlich für die dem Weltpostverein angehörenden Staaten ein internationales Bureau in Bern errichtet worden. Zu einer solchen Errichtung hätte jetzt zur Ueber- wachung der soeben getroffenen Verständigung ge- schritten werden können, wenn es Sache der Conferenz gewesen wäre, völkerrechtlich bindende Beschlüsse zu fassen. Das ist indessen, wie schon hervorge- hoben, nicht der Fall gewesen. Die Vorschläge der Conferenz enthalten gewissermaßen nur den Rahmen für die Maßnahmen, die nun jeder der Conferenz- staaten auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes treffen wird. Dagegen sind periodisch sich wieder- holende Conferenzen in Aussicht genommen. Auf dem Wege freier Verständigung und durch öfter wiederkehrenden Austausch der gemachten Erfahrungen wird man in der That auf diesem Gebiete weiter kommen, als durch die Errichtung eines Ueber- wachungsbureaus, das, wenn es wirklich eine Thätig- keit entwickeln sollte, bald überall lästig und un- bequem gefunden werden und das ohne alle Bedeutung bleiben würde, wenn es sich darauf beschränken wollte, eine Art Sammelstätte für die Berichte zu sein, die ihm von den einzelnen Staaten für die Durchführung der getroffenen Vereinbarungen zugestellt werden würden.

Soweit sich die Arbeiten der Brüsseler Afrika- Conferenz bisher überdellen lassen, wird der Conferenzvertrag im Ganzen fünf Abschnitte enthalten und zwar 1) allgemeine Bestimmungen, 2) Mittel zur Ausrottung des Sklavenhandels zu Lande, 3)

Mittel zur Verhinderung des Sklavenhandels zur See, 4) Aufhebung der asiatischen Sklavenmärkte und 5) Mittel zur Ueberwachung der erwähnten Vorschriften. In Bezug auf den letzteren Abschnitt wird seitens der Conferenz die Einrichtung eines be- sonderen internationalen Aufsichtsamtes in Brüssel geplant, dessen Kosten von sämtlichen Signatarmächten des Brüsseler Conferenzvertrages zu tragen sind. Das Aufsichtsamte soll sehr ausgedehnte Befugnisse erhalten und das Recht besitzen, den in Sanftbar und an der Küste des Rothen Meeres zu errichtenden Unterämtern alle auf den Sklavenhandel bezüglichen Weisungen zu erteilen. Ferner fällt dem Brüsseler Aufsichtsamte die Aufgabe zu, mit den Signatarmächten des Brüsseler Vertrages zu verkehren, denselben Berichte zuzufenden und ihnen ihre im internationalen Vertrage übernommenen Verpflich- tungen ins Gedächtnis zu rufen. Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit des Aufsichtsamtes wird es direct dem belgischen Ministerium des Auswärtigen unterstehen und im Besonderen von dem belgischen Staatsminister Baron Lambert geleitet werden. Aller Voraussicht nach wird die Brüsseler Conferenz gegenwärtig gegen Ende April ihre Arbeiten voll- endet haben. Ein ganzer Erfolg ist schon jetzt so gut wie ausgeschlossen. Man wäre aber schon zu- frieden, wenn das Schlussprotokoll wenigstens einen halben Erfolg bedeuten würde.

Die Gährung unter der russischen Stu- dentenschaft ist auch in Petersburg zum Aus- bruch gekommen. Am Mittwoch erschienen die Petersburger 2000 Studenten fast vollständig im Universitätsgebäude und verlangten, der Universitäts- Inspector Zimlitsow solle in Vertretung des erkrankten Rectors Wladislawlew eine Deputation von ihnen empfangen. Der Inspector lehnte den Empfang ab. Unter den Studenten kursierten hestographirte, aus Moskau nach Petersburg gefandene Proclamationen, welche zur Aufsehnung gegen den jetzigen unerträg- lichen Druck der Universitätsobrigkeit auffordern. Bisher haben die Studenten sich ruhig verhalten, es ist zu keinem Tumulte gekommen. Die ganze Erregung war, wie auch bei den ähnlichen Vorgängen während der letzten Jahre, wieder durch das neue Universitätsstatut hervorgerufen, welches den Stu- denten jegliche Freiheit nimmt und sie gewissermaßen zu Schuljungen humpelt.

In der französischen Deputirtenkammer bean- tragte am Freitag der Boulangist Granger die Be- willigung eines Credits von 100 000 Francs be- zugs Schablloshaltung der von dem Aus- stand betroffenen Wisgerberei Arbeiter und verlangte die Dringlichkeit für seinen Antrag. Der Minister des Innern Constans antwortete, daß die Bewilligung eines Credits nicht erforderlich ist, denn es seien Maßregeln getroffen, um die Arbeiter zu unterstützen. 100 000 Francs würden für die Arbeiter zur Verfügung gehalten, die Regierung werde jedoch die Unterstützung nicht am Vorabend der von den Arbeitern angeführten Manifestation gewähren. Die Dringlichkeit wurde hiernach mit 329 gegen 51 St. abgelehnt. — In Paris fand am Sonnabend eine große Arbeitermanifestation statt. Mittags versammelten sich etwa 2000 Arbeiter in La Villette und zogen unter Führung einer Deputation von fünfzehn Mitgliedern durch den Faubourg Saint Martin nach dem Hotel de Ville. Die Polizei suchte die Menge zu zerstreuen, was ihr aber nicht gelang. Die Deputation wurde vom Bureau des Municipalraths empfangen und verlangte, der Municipalrath solle den Ackerbau- minister auffordern, die Einfuhr lebenden Viehes zu gestatten, welches in den Schlachthäusern zu La Villette zur Oberation ge- stellt werde. Das Bureau des Municipalraths versprach am Montag bezügliche Schritte zu thun. Von hier setzte sich die Menge nach der Deputirten- kammer in Bewegung. An der Brücke davor wurde der Zug aber von der Polizei mit Erfolg aufgehalten und es durften nur die Deputirten passieren. In der

Kammer besprachen sich dieselben mit mehreren Abgeordneten. Als die Deputation das Palais Bourbon wieder verließ, beschäftigten die zurückgehaltenen Manifestanten, welche auf der Place de la Concorde inzwischen gewartet hatten, ihr zu folgen. Die Polizei zerkerte jedoch die Menge ohne Widerstand. Die Wiederaufnahme der Arbeit in den Schlachthäusern wird in den nächsten Tagen erwartet. — In der Deputiertenkammer richtete Ferroul an den Minister des Innern Conrands die Frage, ob er staatlichen Arbeiter ermächtigen werde, sich am 1. Mai an der friedlichen Kundgebung zu Gunsten der achtstündigen Arbeit zu beteiligen. Conrands erwiderte, die staatlichen Arbeiter seien überhaupt nur 7 Stunden in Tätigkeit, es sei also auch kein Grund vorhanden, ihnen am 1. Mai für etwas Urlaub zu geben, das sie gar nicht wünschen. Der Minister betonte seine Fürsorge für die Arbeiter, deren Besonnenheit er vertraue, dagegen misstraue er den Parteileuten, welche sich an der Spitze stellten; schließlich gab er die Erklärung ab, seine Meinung in dieser Sache habe sich nicht geändert, er werde die Manifestation am 1. Mai nicht dulden.

Das englische Oberhaus hat sich bis zum 17. April vertagt. — Das Unterhaus nahm am Freitag nach zweitägiger Debatte mit 289 gegen 164 St. die zweite Lesung der von uns bereits besprochenen Zehnten-Bill an.

Die italienische Deputiertenkammer hat sich am Sonnabend bis zum 24. April vertagt. — Die „Agenzia Stefani“ demontiert die in einigen Blättern immer wieder auftauchenden Nachrichten von bevorstehenden Änderungen im Ministerium.

Das „Reuter'sche Bureau“ empfängt Mitteilungen aus Kanaka: Am 27. März hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen Inuitigen und türkeisprachigen Soldaten im Distrikt von Sphakia stattgefunden, wobei mehrere Tote blieben. Christenfrauen und Kinder lüchelten sich mehrfach auf den nach Griechenland fahrenden Schiffen.

Schafir Pascha wird von dem offiziellen russischen „Journal de St. Petersburg“ wegen seines besonnenen Auftretens auf Kreta belobt. Das Blatt sagt mit Bezug auf die Strafmilderung der kretensischen Flüchtlinge, die Bevölkerung von Kreta müsse sich zu dem Vorgehen Schafir Paschas beglückwünschen; dieselbe werde der Pforte dankbar sein dafür, daß sie eine verständlichere Haltung an den Tag lege, die für die Verhütung der Gemüther und zur Herbeiführung friedlicher Zustände auf der Insel nur von guter Wirkung sein könne.

Die brasilianische Regierung hat, wie der „Warrior“, „Matin“ erzählt, dem Kaiser Dom Pedro als Entschädigung für seine Güter in Brasilien 250 000 Fred. und überdies vom 1. April ab monatlich 75 000 Fred. zu zahlen beschlossen.

Deutschland.

Berlin, 31. März. Der Kaiser unternahm am Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr einen Spazierritt nach dem Grunewald, von dem er. Maj. kurz vor 6 Uhr zurückkehrte. — Am Abend sah der Kaiser einige Herren der internationalen Arbeiterschupkonferenz bei sich im königlichen Schloß. — Am gefrigen Vormittag wohnte der Kaiser und die Kaiserin mit anderen hohen Herrschaften dem Gottesdienste im Dome bei. Gegen 12 Uhr mittags begaben sich die Majestäten nach dem Kunstakademie-Gebäude Unter den Linden, um die Ausstellung der niederländischen Kunstwerke des 16. und 17. Jahrhunderts in Augenschein zu nehmen, welche demnach zur Eröffnung für das größere Publikum gelangt. Der Kaiser begab sich gestern Nachmittag vom königlichen Schloß aus zu Wagen von hier zu mehrstündigem Aufenthalt nach Potsdam. — Wie aus Koburg berichtet wird, fand daselbst gestern die Feier der Konfirmation des Prinzen Alfred statt. Nach Beendigung der kirchlichen Handlung fand im Residenzschloß Dessauer Cour und um 7 Uhr Galadiner statt.

— Reichskanzler von Caprivi bekleidet nach der „Politischen Correspondenz“ mit Ausnahme des noch unbefesteten Vice-Präsidentiums im preussischen Staatsrathe alle Ämter, deren Träger bisher Fürst Bismarck war. Er ist somit auch Führer der preussischen Stimmen im Bundesrathe. — Ueber die Absicht, den General von Caprivi zum Reichskanzler zu ernennen, hat der Kaiser, wie die „Post“ schreibt, die erste Mitteilung am Dienstag den 18. März den im Sternensaal versammelten commandierenden Generalen gemacht. Der Kaiser hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, die auf die Versammelten den tiefsten Eindruck machte.

— Ob Fürst Bismarck den Herzogs-titel angenommen oder abgelehnt hat, darüber ist die ihm befreundete Presse nicht im Klaren. Die „Nationalzeitung“ meldet „verbürgt“, daß der Titel thatsächlich abgelehnt worden sei. Anordnung, n, welche mit der Verleihung im Zu-

sammenhang stehen, hat man aufgegeben. — Dagegen bezeichnet die „Post“ die Ablehnung als eine unrichtige Nachricht; wobei hat Sr. Durchlaucht bisher diese Gnade Sr. Majestät abgelehnt, noch liegt ein Anzeihen vor, das eine solche Absicht des Fürsten zu mutmaßen berechtigt. Die „Schlesische Zeitung“ vertritt eine Mittelmeinung. Sie schreibt: „Mag auch Fürst Bismarck vor der Verleihung nicht befragt worden sein, so wäre es doch ungewöhnlich gewesen, wenn der Fürst-Herzog den Kaiser um die Zurücknahme einer vollzogenen und veröffentlichten Auszeichnung hätte bitten wollen. Dies ist denn auch, wie man zu wissen glaubt, nicht geschehen. Ob sich Fürst Bismarck selbst der neuen Würde bedienen wird, kann allerdings fraglich bleiben.“ — Wahrscheinlich wird sich die Sache so verhalten, daß Fürst Bismarck theoretisch die Herzogswürde angenommen hat, praktisch aber davon keinen Gebrauch machen wird.“

— Die bayerische Kammer der Abgeordneten bewilligte in einer Abend Sitzung am Freitag nach sehr erregter Debatte anfangs für die Erwerb neuer Kunstwerke geformten 120 000 Mk. nur 60 000 Mk. Die in dem Kultusetat für Neubauten geordneten Titel wurden zumeist bewilligt.

— Die Agrarier im Abgeordnetenhause sind in eine fatale Lage geraten durch den von den Agrariern der östlichen Provinzen eingebrachten Antrag auf Herabsetzung der Eisenbahntarife für die Getreidebeförderung aus den östlichen Provinzen in die westlichen Provinzen Preussens. Es scheint dem Antragsteller nämlich unbekannt gewesen zu sein, daß Preußen sich Rußland gegenüber durch Staatsvertrag verpflichtet hat, auch für die Beförderung russischen Getreides bei der Einfuhr die binnenländischen Getreidetarife zu Grunde zu legen, so daß also die Herabsetzung der inländischen Getreidetarife auch eine Gleichsetzung der Einfuhr russischen Getreides zur Folge haben muß. — Und kann dies schon recht sein im Interesse der Ermäßigung der Kornpreise und der Verwohlfeuerung des täglichen Brotes.

— (Umgestaltung der Regierungspresse.) An maßgebender Stelle — so schreibt man der S.-Ztg. verbürgt aus Berlin — beschäftigt man sich jetzt, wo die Rezipienpolitik vor dem Universalbankerott steht, ernstlich mit der Umgestaltung der Regierungspresse. Allenfalls wird anerkannt, daß dieselbe für die Gewinnung der öffentlichen Meinung blutwenig oder eigentlich garnichts gethan hat, und das trotz der kolossalen Summen, die zu ihrer Hebung und Unterhaltung im Laufe der letzten vier Jahren verwandt worden sind. Nachgerade hat man einsehen müssen, daß diese Art Presse unmöglich erfolgreich mit den liberalen Blättern concurriren kann. Man bedauert aufrichtig die Millionen, welche dieser fertile Moloch verschlungen hat, und wird nunmehr danach trachten, den goldenen Regen, der bis jetzt hunderte und tausende von solchen Fäuern speiste, fortan auf einige Blätter zu concentriren und dieselben so zu Tagesblättern ersten Ranges zu gestalten. Die goldene Krippe wird also nicht abgeschafft. Nur die Zahl der offiziellen Wiederläufer soll auf das Minimum zusammenschumpfen. Von dieser „Reform“ scheint man sich viel, sehr viel Gutes zu versprechen. Dagegen beruht die Nachricht von der beabsichtigten Gründung eines journalistischen Informationsbureaus auf Gerücht. In maßgebenden Kreisen ist davon auch nicht das Mindeste bekannt.

— (Nachwahl.) Im Wahlkreise Siegen fand die Nachwahl für den freirechtigen Rechtsanwält Gutfleisch am Freitag statt. Das Ergebnis derselben ist Stichwahl zwischen dem freirechtigen Kandidaten Landrichter Dove in Frankfurt a. M. und dem antisemitischen Kandidaten Bienenbach.

— (Zur Arbeiterschupkonferenz) hat der Cobdenclub an den englischen Premierminister ein Schreiben gerichtet, in welchem hervorgehoben wird, daß die englischen Arbeiter in Bezug auf Lohn und Länge ihrer Tagesbeschäftigung sich ebenso gut, wenn nicht besser stellen, als die Arbeiter der meisten europäischen Länder. Dies Ergebnis ist mehr durch freie Uebereinkunft, als durch Gesetzesebestimmung erlangt worden; und was solche Uebereinkünfte betrifft, so hat sich unsere Gesetzgebung in neuerer Zeit hauptsächlich damit beschäftigt, früher vorhandene Beschränkungen abuschaffen. Freiheit der Rede, Freiheit der Vereinigung, Freiheit des Vertrages zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern: das sind die Mittel, welche sich in England für die Förderung der Wohlfahrt der Werkleute als wirksam erwiesen haben. Endlich schreibt sich die Hauptverbesserung der Lage der arbeitenden Stände in England von der Zeit her, wo Sir Robert Peel und die großen Staatsmänner, welche ihm halfen und ihm nachfolgten, die Einfuhrbeschränkungen aufgehoben und den Handel freimachten. Der Ausschuss des Cobden-Clubs glaubt, daß die erfolgreichsten Schritte, welche für die Verbesserung der Lage der arbeitenden Bevölkerung in anderen Ländern gethan werden können, in der

Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen bestehen, nämlich, was fremde Einfuhr von Nahrungsmitteln, von Rohstoffen und Waaren betrifft; mit einem Worte, all' der Dinge, welche unmittelbar der Beschäftigung oder der Beschäftigung der arbeitenden Stände dienen und deren Anlauf den Gewerbebesitz fördert, indem sich dadurch die einträglichen Wege für ihn eröffnen. Nicht durch Aufhebung von Beschränkungen kann den Armen die größte Wohlthat erwiesen werden, sondern durch die Abschaffung von Schutzzöllen. Denn diese mögen wohl die Wirkung haben, einige reiche Leute noch reicher zu machen, aber sicherlich haben sie die Wirkung, arme Leute noch ärmer zu machen, weil sie die letzteren theils im freien Gebrauche ihrer Arbeitskraft hindern, theils den Armen der natürlichen Früchte seiner Verminderung berauben.

— (Kundgebungen am 1. Mai.) In Frankreich haben ähnlich wie in Deutschland die obersten Vertretungen der Sozialistenpartei sich entschlossen, den Arbeitern zu empfehlen, am 1. Mai die Arbeit zu verlassen. So beschränkte sich der Nationalrat der Arbeiterpartei und der Nationalverband der Arbeiterpartei und der Nationalverband der französischen Gewerkschaften darauf, die Entscheidung über die Form der Kundgebung am 1. Mai den örtlichen Organisationen zu überlassen unter Erwägung der etwaigen Sonderumstände. In Frankreich, so wird dem „Berl. Volksh.“ geschrieben, ist es sehr zweifelhaft, ob sich ein 24stündiges Verlassen der Werkstätten als durchführbar und praktisch erweist. Dem Nationalverband der französischen Gewerkschaften war vielfach sogar nahegelegt worden, die Kundgebung auf den Sonntag zu verlegen, um zu verhindern, daß Arbeiter wegen Verlassens der Werkstätte Repressivmaßnahmen seitens ihrer Arbeitgebern ausgeübt würden. Außerdem wirken nach der Darstellung desselben Blattes die Possibilisten, die eine Gruppe der französischen Sozialisten, in jeder Weise den Kundgebungen für den 1. Mai entgegen.

Vermischtes.

* (Das Telefon im Dienste der Taucher.) John Saar, einem Beamten der französischen Gesellschaft l'Unique Telephone, ist es neuerdings nach verschiedenen erfolglosen Versuchen gelungen, den Fernsprecher für den Dienst der Taucher zu verwerthen. Der Erfinder änderte die ursprüngliche Form des Apparats, indem er den Uebertrager an einer Taucherpappe gegenüber dem Munde des Tauchers anbringt und den Empfänger an einer Art Mähe befestigt, welche gegenüber dem Dore angebracht wird. Die Leitungsdrahte sind gegen die Verdringung des Wassers isolirt und gehen längs der Luftrohre bis zur Batterie des Fernsprechers, welche sich auf der Oberfläche befindet. Der Uebertrager und der Empfänger haben ganz keine Abmessungen, sobald man sie an jeder Tauchertasche anbringen kann; die Batterie ist in einer Höhe von 3 Centimetern Seitenlänge untergebracht. Die bei einer Tiefe von 9 m gemachten Versuche sollen vollständig gelungen sein. Die Vortheile dieser Erfindung sind ganz hervorzuheben, da es von großer Wichtigkeit ist, daß sich der Taucher mit dem über dem Wasser befindlichen Leuten jeberzeit schnell und sicher verständigen kann.

* (Ein Colorado für Dienstmädchen) ist Melbourne. Dort ist die Dienstmädchen so groß, daß die angesehnen Hausfrauen der Stadt eine Versammlung hielten und einen ansehnlichen Geldfonds zusammenbrachten, um sich Dienstmädchen aus England kommen zu lassen. Ein Dienstmädchen in Melbourne wird besser besoldet als ein Lehrer oder Handlungsgehilfe in Europa.

Internationales.

An der Privatrichtschule von F. A. Toller zu Leipzig fand Freitag den 21. und Sonnabend den 22. März a. c. die mündliche Reifeprüfung unter Vorsitz des Kgl. Commissioners Herrn Schulratz Dr. Hempel statt. Es konnte 13 Abiturienten das Zeugnis der Reife, womit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst verknüpft ist, zuerkannt werden. Zu der wissenschaftlichen Hauptcensur erhielten 11a., 311, 11b., 211a. und 6111, während die Eittencensur bei 81, bei 31b. und 211a. war.

Silb-burghausen, 27. März. (Sedunum, Kochenhaus-, Baugewer- und Bahnamesterschule.) Die am 23. und 24. d. M. stattgehabte Ausstellung der Zeichnungen unserer Fachschulen, die überaus zahlreich besucht war, hat uns ein umfassendes Bild der Thätigkeit unseres Lehrinstituts und des lobenswerthen Fleißes seiner Schüler gewährt. Aber als Factum diese Arbeiten voll und ganz hat würdigen können, wird es natürlich finden, daß unter Lehrkräften bei dem weiteren Bekanntwerden solcher Leistungen, die den Schülern ihre Thätigkeit in ihren späteren Stellungen erleichtern und ihnen den Lebenserwerb in besserer Ermöglichung, in seiner Freuzen, die bereits in diesem Wintersemester 300 überherrsicht hat, von Jahr zu Jahr zunehmen wird. Um aber seinen guten Ruf auch ferner bewahren zu können, sind zunächst die einzelnen Schulen vollständig von einander getrennt worden, und es werden, sobald der Besuch in einer Klasse 30 bis 40 übersteigt, die betreffenden Klassen in je zwei Abteilungen getrennt. Außerdem aber bürgt ein gemeinshaftliches, aus 17 Fachlehrern bestehendes Lehrercollegium dafür, daß selbst die minder wichtigen Disziplinen durch geeignete Kräfte besetzt sind. Der Anfall der diesmaligen Reifeprüfungen beträgt das oben Gesagte: haben doch alle 27 Candidaten, 13 des Maschinenbau- und 14 des Bauwerks, dieses Examen bestanden; 4 haben mit der Note „sehr gut“ und 14 mit der Note „gut“ ausgezeichnet werden können. Für das nächste Semester, welches am 1. Mai beginnt (der für Schwächerer einzutretende Wintersemester am 10. April seinen Anfang) sind, obwohl ein Sommersemester, das doch meistens weit schmälerer besucht zu werden pflegt, schon über 200 Schüler angemeldet, wobei wiederum Parallelklassen errichtet werden müssen. Erfreulicher Weise hat sich der Besuch der Anstalt durch Ausländer ebenfalls nicht unwesentlich vermehrt.

Heute Dienstag trifft wieder ein Transport hochtragender und neumilchender Kühe und Färsen bei mir zum Verkauf ein.

Otto Heilmann.

Von Dienstag den 1. April ab steht bei mir wieder große Auswahl **Weser-Marsch-Vieh**, als: hochtragende sowie neumilchende Kühe, zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Die Nestbestände

zur **Marcus Abramowitz'schen** Concursmasse gehörenden Waarenlager sollen von heute an **10% unter Tage** im Geschäftslocal kleine Ritterstraße Nr. 17 verkauft werden.
Geöffnet: Vorm. 9-12 Uhr, Nachm. 3-6 Uhr.
Der Concursverwalter **Kunth.**

Geschäfts-Gröfzung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plaze **Breitestrasse Nr. 7** eine

Material-, Colonial- und Cigarren-Handlung errichtet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, nur allerbeste Waaren zu den denkbar billigsten Preisen meinen werthen Annehmern zu bieten, und bitte daher um gütigst geneigten Zuspruch.

Carl Gerber,
Breitestrasse 7 (Ecke der Kreuzstrasse).

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage ab den von meiner Schwiegermutter, der verw. Frau Gasthofbesitzer Schröder, innegehabten

Gasthof zum Thüringer Hof

käuflich erworben habe und bitte, das meiner Vorgängerin in vollem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste stets mit guten Speisen und Getränken zu bedienen.
Merseburg, den 1. April 1890.

Hochachtungsvoll
Oswald Hering.

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 20. Mai 1890.

Loose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.)

empfehlen und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze,

Bankgeschäft,

Berlin W., Unten den Linden 3.

Für Porto und Liste sind 30 Pfg. beizufügen.

- Gewinne:**
1 Jagdwagen mit vier Pferden.
1 Landauer mit zwei Pferden.
1 Halbwagen mit zwei Pferden.
1 Sandschneider mit zwei Pferden.
1 Parkwagen mit zwei Ponys.
1 Brougham mit einem Pferde.
1 Herrenphaeton mit einem Pferde.
1 Damenphaeton mit einem Pferde.
1 Dogcart mit einem Pferde.
1 American mit einem Pferde.
83 Reit- und Wagenpferde.
20 complete Reitsättel.
30 vollständige Zaumzeuge.
50 vollene Pferdedecken.
20 Jagdgewehre.
87 Gew.: Div. Ledersachen.
80 gold. Drei-Kaisermedaillen.
400 silb. Drei-Kaisermedaillen.
1000 silb. hippologische Münzen.

Wir haben uns genöthigt gesehen, die Preise für unsere Luckenauer **Brikets u. Presssteine**

gleich andern Werthen zu erhöhen und bemerken, daß am 1. Juli eine weitere Preiserhöhung für **Brikets** eintritt.

A. Riebeck'sche Montanwerke, Act.-Ges.,
Halle a/S.

Bezugnehmend auf obige Bekanntgebung theilen höflich mit, daß wir für **Brikets** und **Presssteine** eine geringe Erhöhung des Preises eintreten lassen, welche durch die erhöhten Löhne etc. gerechtfertigt ist. Der Winterpreis kommt in diesem Jahre am 1. Septbr. zur Geltung und bitten wir um möglichst frühzeitige Bestellungen.
Merseburg, den 1. April 1890.

Heinrich Schultze.
Ed. Klauss.
E. Hetzer.

Mäntel!



in größter Auswahl, neuesten Modellen zu billigsten Preisen empfiehlt

Mäntel!

Regen-Mäntel,
Regen-Paletots,
Jaquets,
Visites,
Fichus,
Promenaden,
Kinder-Mäntel,
„ Jaquets

J. Schönlicht.

Zur Festbäckerei!

Beste und billigste Backbutter.

Garantirt rein aus Cocosnussmilch. Zu haben à Pfd. 70 Pf. bei

Otto Zachow,
F. W. Tänzer.

COCOS-NUSS-BUTTER.

Prämirt mit den höchsten Auszeichnungen, u. A. mit dem ersten Staatspreis auf der Bäckerei- und Conditorei-Ausstellung zu Karlsruhe 1889.

Schmalestrasse Nr. 17. Schmalestrasse Nr. 17.

Albert Schild,

Tapezierer und Decorateur,

empfeht sich den geehrten Herrschaften und Publikum von Merseburg und Umgegend zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Langjährige Thätigkeit bei Herrn König hier setzen mich in den Stand, sämmtlichen an mich gestellten Aufträgen gerecht zu werden. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, bei soliden Arbeit billige Preise zu stellen.
Um gefälligen Zuspruch bitte **d. O.**

Alle Sorten

Schuh- und Stiefelwaaren,

nur solid gearbeitet, empfiehlt sehr billig

Jul. Mehne, II. Ritterstraße 1.

P. P.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein **Seifen-, Licht- und Parfümerie-Geschäft** von Delgrube Nr. 4 nach **Oelgrube Nr. 1** in das Haus des Herrn Bohne und bitte ein hiesiges sowie auswärtiges hochwohlwollendes Publikum um geneigtes ferneres Wohlwollen.
Merseburg, den 28. März 1890.

Hochachtungsvoll

R. Bergmann.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. April den

Gasthof zum goldenen Löwen

(Neumarkt) übernehme und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, den mich beehrenden Gästen stets mit ff. Speisen und Getränken aufzuwarten.

Empfehle ff. Berger'sches Lagerbier, Döllnitzer Gose etc., sowie kräftigen Mittagstisch.

Auch empfehle jedem Reisenden und Fremden ein bequemes und freundliches Nachtquartier.

Hochachtungsvoll

Paul Wehlmann.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig.

Die Firma Franz Hellwig & Co., Berlin, hat uns den Verkauf ihrer geschäftlich geschützten

Conservirungs-Präparate

übertragen und empfehlen wir:

I. „The Real Australian Meat Preserve“ (flüssig),

II. „The Real Australian Meat Preserve“ (in Pulverform)

zum Conserviren von frischem Fleisch, Wildpret, Geflügel, Eier u. s. w.,

III. Australisches Pökel-Conserven-Salz.

Diese Präparate haben sich überall durch die grossen Erfolge, die damit erzielt sind, überraschend schnell eingeführt. — Mit Preiscuranten, Gebrauchsanweisungen und Gutachten stehen zu Diensten. Niederlagen vergeben gern und bitten darauf Reflectirende sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Thiele & Franke.

Den Herren Schuhmachern Herrn
burgs und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß
ich mit dem heutigen Tage meine

Lederhandlung und
Schuhmacherartikel-Geschäft
nach der
kleinen Ritterstraße Nr. 13
verlegt habe.

Merseburg, den 28. März 1890.

Max Plaut.

Prima Stettiner
Portland-Cement
und frischgemahlten Gyps
empfiehlt billigt **R. Bergmann,**
Markt 30.

Fahrräder

aus der Fabrik von



Kinder-Fahrräder empfiehlt zu
billigsten Preisen unter Garantie

H. Baar, Markt 3.

Magdeburger Sauerkohl,
delicat im Geschmack, sowie alle Sorten
Hülsenfrüchte,
nur gut trockene Waare, hält preiswürdig
empfohlen.

Hch. Lang,

Sand Nr. 1.

Selbstgefertigte Gussstreufräsen

empfehlen
eiserne Dachfenster
F. Hauptmann,
Klempnermstr., Seitenbeutel 4.

Jetzt kommt man dahin,

einzufliegen, daß der (La. 1107.)

achte

Dr. Bergel's Magenbitter

nur ausschließlich bereitet von **Rich. Baumeyer**,
Glanbach, die pure Wirkung auf
den menschlichen Organismus ausübt, die von
Nerven denselben unzweifelhaft wird.
Vertrieben bei **Otto Schauer.**

Verbesserte

Original-Beerseife

v. **Bergmann & Co.**, Berlin u. Frankfurt a. M.
Allein erstes u. ältestes Fabrikat in Deutsch-
land, garantiert weiß schäumend u. nicht
schwiegend, anerkannt vorzüglich u. allbewährt
gegen alle Hautunreinigkeiten, wie Mitesser,
Pimpeln, Finnen, H. Fleck, Hautjucken etc.
à Stück 50 Pf. in der Stadtapotheke von
F. Curtze, Burgstr. 18.

Neuheiten in Sonnenschirmen

mit aparten, geschmackvollen Stöcken

empfangen und empfehlen

zu allerbilligsten Preisen am Platze

Emil Plöhn & Co.

Brantschleier

von 2,50 bis 20 Mark

empfehlen

Emil Plöhn & Co.

J. Schönlicht, Merseburg, Bankgeschäft,

empfehlen sich zum An- und Verkauf von Staats-
papieren, Discoutirung von Wechseln, Besor-
gung von Couponbogen, Annahme von Depôt-
geldern, sowie zur Ausführung aller einschlagenden Ge-
schäfte unter Zusage billiger und promptester Bedienung.

Das Bankgeschäft von J. Schönlicht, Merseburg.

gewährt auf Spargelder bis auf Weiteres:
3 1/2 % Zinsen bei 3 monatlicher Kündigung,
3 % " " " 1 1/2 " "
2 1/2 % " " " 5 fägiger " "
Annahme und Auszahlung erfolgt kostenfrei.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg die ergebene Anzeige, daß
ich mit dem heutigen Tage das

Restaurant „Zum Kronprinzen“,
Oberbreitestrasse Nr. 5, übernehme, und wird es mein eifriges
Bestreben sein, den mich beehrenden Gästen stets mit ff. Speisen und Ge-
tränken aufzuwarten.

Empfehle ff. **Berger'sches Lagerbier, Döllnitzer
Gose etc.**, sowie **kräftigen Mittagstisch**. Auch habe ich ein **franz.
Billard** aufgestellt und empfehle dasselbe zur gef. Benutzung.

Gedruckungsbooll

August Nitze.

Richard Schmidt,

Seitenbeutel Nr. 2,
empfiehlt sein Lager sämtlicher
Schuh- u. Stiefelwaaren.
Damen-Stiefelletten von 5 Mk. an,
Herren-Stiefelletten v. 6,50 Mk. an,
Herren-Schafstiefeln v. 7 Mk. an,
Kinder-Schuhe von 75 Pf. an.

Gardinen

zu Fabrikpreisen,
Holzrouleaux,
Quadratmeter von 2 Mk. an
empfiehlt **A. Donnerhack.**

FARBEN

Lacke — Firnisse —
Pinsel — Fußboden-
Bernsteinlack mit Farbe
dauerhafterer Anstrich, in 6—8 Stunden
trocken. **Broncen**, flüssig, in bekannter vor-
züglicher Qualität, Anwendung sehr einfach.
empfehlen billig

**Drogen- und Farbenhandlung
Wilh. Kieslich,**
Rossmarkt 3.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Die internationale Arbeiterschusskonferenz) hat bekanntlich am letzten Freitag ihre Beratungen beendet. Der offizielle Schluss der Konferenz ist in einer auf Sonnabend Nachmittag 2 Uhr anberaumten Schlussitzung erfolgt, zu welcher sich die Delegirten vollzählig in dem großen Congressaal des Reichskanzlerpalais eingefunden hatten. Nach Verlesung des Schlussprotokolls und Vollziehung desselben durch die Delegirten hielt Minister v. Berlepsch in französischer Sprache eine Ansprache an die Versammelten, in welcher er der Ueberzeugung Ausdruck gab, dass durch die von der Konferenz formulirten Gutachten und Wünsche eine Grundlage gefunden sei, auf welcher der Gedanke, den arbeitenden Klassen in den industriellen Staaten Europas einen erhöhten Schutz, eine größere Sicherung ihrer materiellen, physischen, moralischen und intellektuellen Kräfte zu gewähren, fortleben und weiter ausgefaltet werden kann, und die in Bezug auf den Arbeiterschuss gewonnenen Gesichtspunkte dahin zusammenzufassen, dass es für dasjenige, was die Gefeggebung oder die Sitten eines jeden Landes der arbeitenden Klasse gewähren sollten, nur eine Grenze gebe, nämlich die Sicherheit der Existenz und das Gelingen der Industrie, von dem auch das Gedeihen der arbeitenden Klasse abhängig ist. Er sprach zugleich den Delegirten den Dank des Kaisers für ihre Arbeit aus. Der englische Vertreter John Gork erwiderte mit dem Wunsch, dass diese Konferenz nicht die letzte sein werde und mit dem Ausdruck der Anerkennung für die Initiative des Kaisers. Nachdem noch Vertreter Belgiens und Italiens gesprochen hatten, erfolgte der Schluss gegen 3 1/2 Uhr. — Freitag Abend hatte Staatsminister Freiherr von Berlepsch die Konferenztheilnehmer zu einem Festmahle im Kaiserhof eingeladen. Zu demselben waren 74 Herren erschienen. Für Sonnabend Abend hatte der Kaiser Einladungen an die Vorkände der Sectionen der Arbeiterschusskonferenz zu einem Abschiedsmahle ergehen lassen.

Provinz und Umgegend.

† Auf der Saale bei Trotha hat sich am Sonntag Nachmittag ein erschütternder Unglücksfall abgespielt. Ein von mehreren jungen Leuten besetzter Kahn trieb zu nahe dem Wehre zu und schlug um, wobei einer der vier Insassen, ein Schmiedegeselle, ertrank.

† Auf der Thüringer Bahnstrecke bei Beesen ist Sonntag Abend gegen 8 Uhr von einem Güterzuge ein Soldat überfahren und getödtet worden. Allem Anschein nach liegt ein Selbstmord vor.

† In Kaumburg überreichte am Freitag eine Deputation des dortigen Ortsvereins der Jäger und Schützen auf dem Kasernenplatze vor versammeltem Offiziercorps dem Commandeur des Jägerbataillons Nr. 4, Herrn Oberleutnant von Alvensleben, zur freundlichen Erinnerung an die Garnisonstadt Kaumburg eine dem Scheidenden Bataillon gewidmete Abschiedsadresse, die von Herrn Major Richard Starke in ebenso kunstreicher wie beziehungsvoller Weise ausgeführt ist. Das Ganze ist von einem sophorischen Rahmen aus Nistronen, Hauerzäunen etc., den ein Vereinsmitglied gestiftet hat, eingekastet. Das schöne Ordenblatt fand die beifällige Anerkennung der Herren Offiziere, indem der Herr Commandeur zugleich die Abschiedsgrüße des Vereines-Vorsitzenden mit herzlichsten Wünschen für das fernere sühliche Gedeihen des Vereines erwiderte.

† Aus Halle schreibt man: Unser neuer Bahnhof ist, wie neulich in einer Konferenz von Vertretern der Eisenbahndirection Magdeburg, der sädtischen Behörden und der hiesigen Handelskammer von Herrn Commerzienrath Betsch, in seiner Eigenschaft als Handelskammerpräsidenten und Herrn Stadtbaurath Kobausen betont wurde, in seiner ganzen Anlage für den eifrig gefegerten Verkehr viel zu klein.

† In Leipzig kam ein Offizier, Lieut. Hoffmann vom 107. Inf. Reg., am Freitag Nachmittag auf beflaggenweiße Weise ums Leben. Derselbe hatte bei einem Spaziergange die Gewalt über das Pferd verloren. Auf dem Dorotheenplatze rannte das Thier in eine der dort haltenden Droschken und kam so zum Sturz; der Reiter aber wurde so unglücklich auf die Straße geworfen, daß er einen Schädelbruch erlitt, dem der 28 Jahre alte, seit kurzem erst verheiratete Offizier alsbald erlag. Der Verunglückte war der auch in weiteren Kreisen bekannte Gefinder des kürzlich in der Armee eingeführten Entfernungsmessers.

† Das Infanterieregiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgisches) Nr. 27 feierte am 28. März in Magdeburg das 75. seines 75 jährigen Bestehens. Die Magdeb.

zig, berichtet darüber: Die Kasernen und Baracken am Schroteplatz und am Sudenburger Thor prangen in Fahnen und hatten eine festliche Ausschmückung erhalten. Um 11 Uhr nahmen die in Magdeburg garnisonirenden Bataillone des Regiments auf dem Schroteplatz Paradeaufstellung. Excellenz v. Zglinke hielt die Festansprache. Derselben folgte Borkemarsch, nach dessen Beendigung die Ruhmeszeichen des Regiments, die Fahnen, abgebracht wurden. Die Bände bekränzten dann die geschmückten Kasernen. Zu der Festlichkeit waren eine reichgeschmückte Adresse der Stadt Halberstadt, sowie eine Reihe telegraphischer Glückwünsche von anderen Regimentern und früheren Angehörigen des Regiments eingelassen. Um 3 Uhr fand im Offiziercasino ein Festmahle der Offiziere des Regiments unter Theilnahme einer Reihe Generale und der Vertreter der Staats- und sädtischen Behörden statt. Hierbei wurde dem Regiment das ihm von der Stadt gewidmete Bild des Kaisers überreicht, auch soll dem Regiment ein Bildniß des Prinzen Louis Ferdinand überreicht worden sein. Die Awanccirten hatten sich mit ihren Gärten in den Sälen von Werner's Garten und vom Tiarapark zu einem gemeinsamen Festmahle vereinigt. Abends wurde Ballversammlungen für die Mannschaften abgehalten, bei welchem auch verschiedene Theaterstücke zur Aufführung kamen. An Geschenken erhielt das Regiment ferner drei prachtvolle Tafelaufsätze, einen größeren von den ehemaligen aktiven Offizieren, die beiden anderen von den Offizieren des Verurlaubtenstandes. Letztere tragen als Bekrönung der Schalen je eine Soldatenfigur des Regiments, die eine in der Uniform von 1815, die andere in der heutigen.

† Der Ausschuss für das Kaiser Wilhelm-Friedrich-Denkmal in Giebichenstein hat dieser Tage den endgiltigen Beschluß gefaßt, das Denkmal nicht unterhalb der Burgmauer, sondern an einem Feldvorsprunge (unweit der Jahnshöhle) zu errichten. Der der bezügl. Sitzung beimohnende Schöpfer des Denkmals, Hr. Bildhauer Raffard aus Berlin, hat von dem ersten Entschlusse abgerathen, da die in Aussicht genommene Erbauung einer hohen Brücke in unmittelbarer Nähe des Burgfelsens den Gesamteindruck sehr abschwächen würde.

† Bei Meiningen fielen am Mittwoch drei Realschüler beim Bootfahren auf der Werra in Folge Umschlagens des Fahrzeuges in den Fluß. Zweien gelang es, sich zu retten, der dritte ertrank.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. April 1890.

** Palmarium gestaltete sich in diesem Jahre zu einem wahrhaften und echten Palmsonntag. Ueberall sproß und grünt es im Freien und der offene Augen hat, kann sogar das Gras wachsen sehen. Der letzte milde Regen hat Wunder gewirkt. Die meisten Sträucher zeigen bereits junge Blätter und die Bäume haben die „Augen“ aufgethan und schmückten sich dem Palmsonntag zu Ehren mit Palmkränzen. Die Wiesen sind im Begriff, ihr sommerliches Gewand anzulegen, das schon mit Gänseblümchen, Kamillen und Schafgarbe geziert ist. Die Winterfaunen leben mit ihrem säftigen Grün die weiten Fluren; die letzten Frösche haben ihnen nichts geschadet. Die Ghauffen sind trocken wie im Hochsommer und der Wind wirbelt Staubwolken auf. „Märzenlaub treibt Gras und Laub“, sagt eine alte Bauernregel, die sich hoffentlich auch in diesem Jahre bewähren wird. In den Gärten sieht man Aelbeeren und Johannisbeeren in vollen Schmelze des ersten Grüns; auf den Beeten sprossen Auzel, Rarissen, Rätzsöcken und Krokus. Wen dürfte es daher wundern, daß unsere Stadtbevölkerung diesmal am Palmsonntag schaarweise hinauspilgerte in Gottes herrliche, zu neuem Leben erwachte Natur? Besüßten sich doch so viele junge Herzen in gewisser Uebereinstimmung mit der hoffnungsreichen, frischgrünen Umgebung, denn auch in ihnen sehen Eltern und Verwandte mit hoffnungsvoller Freude dem Keimen des edlen Saamens entgegen, den Schule und Kirche in einer Reihe von Jahren zu legen bemüht waren.

Die Confirmation wurde in unserer Domkirche durch Herrn Diaconus Bithorn an 56 Knaben und 25 Mädchen, in der Stadtkirche durch Herrn Pastor Werther und Herrn Diaconus Bloch an 93 Knaben und 110 Mädchen, in der Altenburger Kirche durch Herrn Pastor Delius an 42 Knaben und 48 Mädchen, in der Neumarktikirche durch Herrn Pastor Leuchert an 30 Knaben und 26 Mädchen vollzogen. Insgesamt betrug die Zahl der Confirmirten sonach 430 und zwar 221 Knaben und 209 Mädchen. Unter den Confirmirten der beiden Vorkände befanden sich die der hierzu gehörigen Filialen Reufchau und Kößen.

** Nach den in diesen Tagen ausgegebenen „Schulnachrichten“ des hiesigen Domyneasiums hatte die Anstalt beim Beginne des Sommer-Semesters 1889 eine Frequenz von 219 Schülern, beim Beginne des Winterhalbjahres 1889/90 eine solche von 213 Schülern. Den Unterricht erteilten im abgelaufenen Schuljahre 1 Rector, 1 Conrector, 3 Oberlehrer, 2 Gymnasiallehrer, 1 Gymnasial-Elementar- und Turnlehrer, 1 Religionslehrer, 1 Gesanglehrer, 1 Zeichenlehrer, 4 Hülflehrer und 1 Candidat, (1 Gymnasiallehrer war wegen Krankheit das ganze Jahr über beurlaubt). Das Zeugniß der Reife erhielten Michaelis 1889 1 Schüler, Oftern cr. 8 Schüler. Schulstipendien resp. freien Unterricht genossen 43 Schüler. Der Reisekostenfonds des Gymnasiums belief sich am 1. October 1889 auf 3009,44 M.

** Gestern fand in unseren sädtischen Schulen die alljährliche Verlesung aus den unteren in die nächstfolgenden höheren Klassen statt. Der neue Cursus beginnt heute, an welchem Tage zugleich die neuen Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden. Die Dierferien dauern vom 3. April bis incl. 9 April.

** Unsere Notiz in Nr. 63 über eine in voriger Woche an dem Neubau in der Steinstraße vorgekommene Schlägerei berichtigen wir insofern, als dieselbe nicht in Folge von Lohnkettigkeiten entstanden ist. Der Hergang wird uns von dem betr. Vausführer wie folgt angegeben: Nachdem die bei dem Bau beschäftigten Maurer vormittags wegen ihres auffallend unanständigen Benehmens gegen den Vausführer vom Bauherrn eine Verwarnung erhalten, verließen sie auf Anregung des mitbeschäftigten Maurers Hoffmann den Bau. Nachmittag 5 Uhr kehrten sie in angetrunkenem Zustande auf denselben zurück und fielen ohne jede Veranlassung über den zufällig beim Bauherrn stehenden Baunternehmer G., von dem sie wohl vermuteten, daß er den Bau übernehmen solle, wie Wüthende her und mißhandelten denselben in abscheulichster Weise. G. hat selbstverständlich Strafantrag gestellt und dürfte der standalsöe Vorgang nicht ohne scharfe Ahndung bleiben.

** In den letzten Jahren ist es wiederholt vorgekommen, daß Postsendungen, mit Nachbildungen von Freimarken der Reichs-Postverwaltung besetzt, bei den Postanstalten zur Einlieferung gelangt sind. Die Nachbildungen waren in der Regel illustrierten Zeitschriften oder Briefmarken-Kunde und ähnlichen Druckerzeugnissen entnommen. Im weiteren ist auch von auswärtigen Postverwaltungen, unter ausdrücklichem Hinweis auf zahlreiche, in letzter Zeit vorgekommene Betrugsfälle darauf aufmerksam gemacht worden, daß in der Nachbildung ausländischer Freimarken, wie solche in den in Deutschland erscheinenden Zeitschriften vielfach stattfinden, eine große Vorsicht für die fremden Postverwaltungen liege. Dies hat nun mit Veranlassung zu dem bereits erwähnten, dem Bundesrath vorliegenden Besetzungsurtheil gegeben, demzufolge eine Ergänzung des Strafgesetzbuches bezüglich des Post- und Telegraphenwesens erfolgen soll.

** Eine für alle das Schneidergewerbe betreibenden Personen wichtige Entscheidung fällt das Oshauer Schöffengericht. Bekanntlich erhalten die außerhalb des Hauses von den Schneidern meist beschäftigten Gesellen die Futulaten an Futter u. s. w. zu den zu fertigenden Kleidern von den Meistern geliefert, die je nach der Größe des betreffenden Kleidungsstückes soviel Stoff und Futter hergeben, als voraussichtlich verbraucht wird. Nun gelingt es aber jedem geschickten Schneider, das Zeug so abzuschneiden, daß immer noch einige kleine Reste abfallen; dieselben werden dann noch zu minderwerthigen Arbeiten benutzt, welche die betreffenden Schneider als Eigenthum betrachten. Das Gutachten der vom Schöffengericht vernommenen Sachverständigen lautet dahin, daß dieses Verfahren ein bei Schneidern allgemein gebräuchliches ist und in den betreffenden Kreisen als nicht strafbar angesehen wird, weil die Abfälle ja lediglich der Geschäftlichkeit des Arbeiters zu verdanken sind. Das Schöffengericht war jedoch anderer Meinung, denn es erließ in einem diesemal zur Verhandlung gekommenen Falle, in welchem ein Meister gegen seinen Gesellen den Strafantrag stellte, eine Unterschlagnung und verurtheilte Letzteren zu 60 Wk. Geldbuße, evnt. 20 Tagen Gefängnis.

** Eine Einschränkung des Gebrauches der Dampfheife der Locomotiven ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet worden. In der betreffenden Verfügung hieß es: Es erscheint geboten, die härteren Löhne einzuführen, soweit als es mit der Sicherheit des Betriebes irgend verträglich ist. Streng soll darauf geachtet werden, daß bei den einzelnen Signalen nicht mehr Löhne mit der Dampfheife hervorgebracht werden, als die Signalordnung dieses vorschreibt. Langgezogene Achtungssignale bei der Vorbereitung an den die Ein-

fabrt freigebenden Bahnhofsanschlusssignalen sind verboten. Locomotiven, welche nur kurze Züge befördern, bedürfen nur kleiner Dampfmaschinen mit einem wenig starken Ton. Der Minister ordnet dann namentlich eine Verringerung des lästigen Pfeifens beim Rangieren an, wogegen sich die meisten Klagen richteten.

Aus der Kreise Herzberg u. Querfurt.

Am heutigen 1. April sind 25 Jahre verfloßen, seit Herr Director C. Krüger die Leitung der Zuckerfabrik Stöbzig übernommen hat. In der ersten Campagne 1865/66 wurden im Ganzen 126 200 Ctr. Rüben (à 100 Pfd.) verarbeitet, im Jahre 1889/90 dagegen 1 309 029 Ctr. (à 100 Pfd.). Der Rübenbau betrug im ersten Jahre 1170 Morgen, im letzten Jahre 6957 Morgen. Der Zuckervertrag stieg von 9,33 % in der ersten Campagne auf 12,50 % in der letztverfloßenen 25. Campagne. Durch rastloses Mühen, unterstützt von großem Wissen und strebsamen, intelligenten Landwirthen hat der Jubilar in den 25 verfloßenen Jahren die Fabrik von kleinen Anfängen zu der Stufe geleitet, auf der sie sich heute befindet, ein leuchtendes Beispiel der Thätigkeit und Intelligenz, ein schönes Denkmal der landwirtschaftlichen Fortschritte und Erfahrung. Gerade seinem großen Interesse für den Ackerbau verdankt Herr Krüger einen großen Theil seiner Erfolge. Die Fabrik Stöbzig ist in Frankreich, Belgien, Holland und Deisterreich als eine Musterfabrik bekannt. Die alljährlich aus diesen Ländern nach Stöbzig Wallfahrten geben ein lebendiges Zeugniß dafür ab. Es wird dem Jubilar an seinem Ehrentage nicht an Früchten der äußeren Anerkennung fehlen, das schönste Denkmal hat er sich gesetzt in den Herzen aller Derer, die als Beamte und Collegen mit ihm verkehrten. Seits bereit zu helfen, hat Hr. Krüger im Stillen viel Gutes gethan, und diese Thaten bilden die schönsten Blätter in dem Vorbereitungs, der am 1. April dem Jubilar gebührt. (Querf. Abl.)

-g. Das Haushuhn.

6) Vom Brüten.

Will eine Henne brüten, so giebt sie es durch das sogenannte Glücken zu erkennen, bleibt Tag und Nacht auf dem Neste sitzen und sträubt, wenn man sich ihr nähert, die Halsfedern. Schon im Februar und März offenbaren manche Hühner Neigung zum Brüten; doch sind im Allgemeinen diese Monate zum Setzen der Glücken nicht zu empfehlen, weil viele von den zu frühzeitig ausgebrüteten Küchlein durch die rauhe Witterung zu Grunde gehen, wenn ihnen nicht ganz besondere Pflege zu Theil wird. Häufiger zeigt sich die Brutlust der Hennen in den folgenden Monaten, selbst bis in den September hinein. Als die besten Brutmonate empfehlen sich April und Mai, höchstens noch die erste Hälfte vom Juni. Die in diesen Monaten ausgekommenen Küken entwickeln sich am sichersten und schnellsten, weil ihnen die ganze Sommerwärme zu Gute kommt, wachsen vollständig aus und fangen schon frühzeitig an zu legen, dabei die sogenannten Winterleger ab. Von vielen Hühnerzüchtern werden auch noch Juli und August Glücken gesetzt, aber die Ergebnisse dieser Spätbruten erreichen nicht die volle Entwicklung und normale Größe und sollten nur für die Küche bestimmt sein, werden aber leider oft zur Weiterzucht verwendet zum Schaden der folgenden Generationen. Um schon im Winter Bruten zu erhalten, wird mehrfach empfohlen, den Hühnern Hanfsaamen, Brennnesselsaamen oder getrocknete und geriebene Brennnesselblätter in das Futter zu mischen.

In den Bauernwirtschaften, wo viele Landhühner gehalten werden, erregt es sich häufig, namentlich in den Sommermonaten, daß die glückenden Hühner haufenweise auf den Legenstein übereinander sitzen zum größten Leidwesen des Besitzers, der gar keine Verwendung mehr für sie hat. Um diese Hennen von ihrem Vorhaben abzubringen, werden verschiedene Mittel angewendet. Das erste besteht darin, das glückende Huhn in kaltes Wasser zu tauchen, was aber in den meisten Fällen keinen Erfolg hat, sondern nur noch mehr Hitze erregt, zudem leicht Rheumatismus erzeugen kann. Ein zweites Mittel besteht darin, die Brutlustige 2 oder 3 Tage in ein zugedecktes leeres Gefäß (Kasten, Faß und dergl.) zu sperren und ihr während dieser Zeit Speise und Trank zu entziehen. Dies erscheint als ein viel härteres Nemeubum, als es in der Wirklichkeit ist und führt häufig zum Ziele. Das beste Mittel dürfte wohl sein, die glückenden Hennen mit einem Refervehaan in einen völlig leeren Stall zu sperren.

Als Brutenhennen wähle der Züchter ruhige Thiere, einmal, weil sie am vortheilhaftesten mit den Eiern umgehen, dann aber auch, weil die Jungen erfahrungsmäßig das Temperament der Mutter annehmen. Zwei- und dreijährige Hennen sind gewöhnlich die besten Brutenhennen. Einjährige Hennen eignen sich

in der Regel nicht zum Brüten, da sie häufig die Küchlein schon nach einigen Wochen, wenn die Küchlein Schutz und Wärme noch sehr nöthig brauchen, wieder verlassen, um auf's Neue zu legen. Alte Hennen aber sind darum zu obigem Zwecke ungeeignet, weil sie oft die Strapazen des Brütens nicht mehr auszubalten vermögen. Von großer Wichtigkeit ist die Auswahl der Bruteier, und es ist dabei Folgendes zu beobachten: 1) müssen sie von guter Abstammung sein, worunter nicht bloß die Rasse, sondern speziell auch die Eiern zu verstehen sind. Besitzt jemand z. B. einen renommirten Stamm von 15 Hühnern, so zeichnen sich darunter vielleicht nur 5 aus, die groß, wohl geformt, kerngesund und recht gute Legehühner sind, alle alle gewünschten Eigenschaften in hohem Grade in sich vereinigen. Nur von diesen und ja nicht von allen 15 Hühnern sammle der Züchter dann die Bruteier, wenn er eine recht productive Nachzucht erhalten will. Daß der Hahn fehlerfrei, groß und kräftig sei und gleichfalls von sehr fruchtbaren Eltern abstamme, ist ja noch wichtiger, denn sein Einfluß auf die Nachkommenchaft ist noch größer als der der Henne; 2) wählt von selbst schon Jedermann, wenn sich's um Bruteier handelt, stets die regelrecht geformten und größten Eier aus, da das Küken, das sich in einem großen Ei ausbildet, schon von Haus aus kräftiger ist als dasjenige, welches in einem kleinen Ei gezeugt wurde. Doch greife man nicht nach den unnatürlich großen Doppelteiern, weil sie zwei Dotter enthalten, deren beide Embryos sich entweder gar nicht entwickeln können oder als Mißgeburten zur Welt kommen. 3) dürfen die Bruteier, wenn Junge auszuküpfen sollen, höchstens ein Alter von 14 bis 20 Tagen haben; je frischer, desto sicherer die Aussicht auf Küken; am besten ist es, wenn sie nicht über 3 Tage alt sind, in welchem Falle auch die Küchlein gleichzeitig auszuküpfen werden. 4) sollen diese Eier weder beschmutzt noch verlegt sein; doch können erstere, wenn es werthvolle Exemplare sind, mit lauwarmem Wasser, ohne sie zu schütteln, abgewaschen werden. 5) sind solche zu wählen, von denen man annehmen kann, daß sie befruchtet sind. Bei Kassen mittlerer Größe, z. B. Italienern, ist ein jähriger, kräftiger Hahn fähig, 15 bis 20 und noch mehr Hühner zu befruchten; doch schon im zweiten Jahr nimmt bei einer bedeutenden Hühnerzahl seine Kräftigkeit ab. Will man daher keine unbefruchteten Eier haben, so darf man keine alten Hühner halten. Vermittelt das Eierpiegels ist der sogenannte Hahnentritt leicht zu erkennen. Nachdem die Eier einige Tage angebrütet sind, lassen sich befruchtete und unbefruchtete aber auch schon ohne jenen Eierprüfer unterscheiden: man braucht sie bloß in der hohlen Hand gegen das Licht zu halten, und man wird wahrnehmen, daß erstere dunkel, letztere hell erscheinen, — die hellen sind wegunenommen, und können später als Futter für die Küken ihre Verwendung finden.

Alle Bruteier sind übrigens mit dem Datum zu versehen und so aufzubewahren, daß sie auf's feinste Ende gesetzt werden.

Es ist eine viel verbreitete Meinung, daß aus mehr runden Eiern sich Hühnchen, aus mehr lang gezogenen Hähnen entwickeln werden. Das ist indes ein Irrthum, denn jedes Huhn legt beharrlich Eier von derselben Form; so legen manche Hennen permanent länglich zugespitzte Eier, aus denen mithin lauter Hühnchen, während andere dauernd rundliche Eier produzieren, aus welchen folglich nur Hühnchen schlüpfen müßten, was den Erfahrungen vollständig widerspricht. Dagegen will man beobachtet haben, daß durch Paarung von jungen Hähnen mit alten Hennen vorwiegend Hähnen erzeugt werden, von alten Hähnen mit jungen Hennen die Hühnchen in der Majorität sind, von Hähnen mit Hennen gleichen Alters sich Hühnchen und Hühnchen der Zahl nach das Gleichgewicht halten. Doch auch diese Beobachtung ist wohl nur ein zufälliges Ergebnis; sollte das Geschlecht des zukünftigen Individuums nicht schon im Eiereime vor der Befruchtung feststehen?

Als Brutraum wähle man einen halbdunklen und ruhigen Ort, wo die Brutenhennen weder von Menschen, noch von Thieren gekört werden; er darf nicht allzu feucht sein, weit nachtheiliger wirkt jedoch zu große Trockenheit, weil sonst die sich zunächst unter der Eierschale befindliche Haut zu gäh und trocken wird, und weil dann das Küchlein nicht im Stande ist, dieselbe zu durchbrechen. Man lege die Bruteier, wenn der Stall nicht gepflastert ist, am liebsten in eine mit Sand ausgefüllte Vertiefung unmittelbar auf den Erdboden, damit die aufsteigende Feuchtigkeit jene Haut feucht halten kann, und um ein Fortrollen der Eier zu verhindern, umstelle man das Nest mit Mauersteinen. Ist der Brutraum gepflastert oder geteilt, so bediene man sich eines niedrigen Holzfaßens und bedecke den Boden desselben mit frisch ausgehobenem Nesen, in Erangoelung dessen mit feuchter Erde, worauf eine dünne Schicht Stroh oder Heu zu liegen kommt. Für zu trockene Brutstätten mag es rathsam sein, die Eier

dann und wann vermittelt eines Schwammes mit lauem Wasser zu überstreichen, um die vorhin etwähnte Haut befähigt feucht zu halten. Vortheilhaft ist es, wenn in dem Brutkasten selbst sich ein Häufchen Sand befindet, so daß die Bruteier in jeder Stunde sich darin baden kann.

Die Anzahl der unterzuliegenden Eier muß sich naturgemäß nach der Größe der Bruteier und der Eier richten, darf jedoch 12 bis 15 Stück nicht übersteigen, da sie sonst nicht vollständig bedeckt werden können; bei Frühbruten sind weniger Eier unterzuliegen als im Sommer. Als die beste Zeit zum Setzen einer Glücke möchte der Abend zu betrachten sein. Steht zu befürchten, daß die Henne sich sträuben würde, an einem andern Orte zu brüten, als wohin sie gelockt hat, so überbede man den Brutkasten die erste Nacht, vielleicht auch noch den darauf folgenden Tag, doch so, daß das Huhn hinreichend Luft hat. Auch ist es zweckmäßig, mehrere Glücken gleichzeitig, aber isolirt zu setzen, denn es geschieht häufig, daß die eine nach einer Reihe von Tagen nicht mehr brüten will, und dann kann wenigstens ein Theil ihrer Eier der andern Glücke untergeschoben werden; wenn aber beide ihr Brutgeschäft wirklich beenden, so ist doch oft die Zahl der zur Welt gekommenen Küchlein eine derartige, daß man sie ohne Bedenken einer Mutter zum Füttern zu übergeben vermag, wodurch die unausbleiblichen Weisereien mehrerer Glücken verhindert werden.

Die Brutenhennen muß täglich frisches Wasser erhalten und als Nahrung hauptsächlich Körnerfutter; Weichfutter und Grüns sind fast ihr gänzlich zu entziehen, weil diese Stoffe die Verdauung beschleunigen und ein häufiges Entleeren bewirken.

Täglich einmal muß die Bruteier das Nest auf 10 bis 20 Minuten verlassen, nicht nur um sich zu entleeren, zu streifen und zu fassen und behufs der Reinigung ein Sandbad zu nehmen, sondern auch damit die Eier abkühlen und mehr Sauerstoff aus der Luft erhalten können. Dieser reichliche Zutritt des Sauerstoffs ist zur Kräftigung des Embryos unumgänglich notwendig, ohne ihn muß das sich entwickelnde Wesen zu Grunde gehen. Will darum eine Henne nicht freiwillig täglich das Nest verlassen, so ist sie beschaffen abzugeben. Aus obiger Mittheilung geht auch hervor, daß es verkehrt sein würde, wenn man dem Huhn das Futter ganz nahe an das Nest stellen wollte. Den 7. oder 8. Tag sind die Eier zu prüfen; dies geschieht entweder vermittelt Eierpiegels, oder indem sie einfach gegen das Licht gehalten werden, wobei die befruchteten dunkel, die unbefruchteten hell wie frisch erscheinen, letztere sind zu entfernen. (Fortsetzung folgt.)

W e r m i s c h t e s.

* Durch eine Feuersbrunst, welche in einem Colonialwaarengeschäft zu Bioner, Djo, ausbrach, wurde die Stadt fast gänzlich eingeäschert. Hunderte von Einwohnern sind obdachlos und der Gouverneur erließ einen Aufruf um miltärische Beiträge zur Bänderung der Noth unter den Abgebrannten.

* Die amerikanischen Ueberschwemmungen. Einer ungefähren Schätzung nach ist durch die Dammbrüche am unteren Mississippi ein Flächenraum von 40 Meilen Länge und 20 Meilen Breite unter Wasser gesetzt.

* Ein ausgezehntes Baumtothenthaier wurde beim Hauptbahnhof Nudgen (Dittmarshagen) erbeutet.

* Verunfallte Vorkämpfer. Nach einer Mittheilung aus Bolen ging am Freitag Nachmittag 5 Uhr in Gemptin ein Ballon der Luftschiff-Abtheilung mit drei Mann nieder, wobei der Hauptmann einen Bruch heilbar erlitten. Ein Gefreiter ist todt, der Vizekapitän hat außer einigen Verwundungen keine größeren Verletzungen erlitten. Der schwer verletzte Hauptmann wurde mit dem Nachzuge nach Berlin geschafft.

* Feuersbrunst. In Rudolphshausen ist am Samstag Nachmittag 11 Uhr Feuer ausgebrochen, das bis zum Nachmittag 10 Häuser und 6 Scheunen eingeäschert hatte; auch die Gemarkung wurde vom Feuer ergriffen, jedoch ist es gelungen, dieselbe zu retten.

* Rämpfe an Sumatra. Ein von Hongkong in San Francisco angelaunerter Dampfer bringt die Nachricht, daß es am 6. Januar auf Sumatra zu blutigen Kämpfen zwischen Chinesen und Holländern gekommen ist. Die Hauptleute Müller und van Bent wurden getödtet und mehrere andere Offiziere verwundet.

* Bruch der letzten Soldatenkinder. Frankfurt, 29. März. Der Unteroffizier Kluge, welcher in Vordensheim einen Diaren, namens Zimmermann von Mainz, halb todt vorlag ließ, wurde freigeschickt zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt und zum Weinen begabert.

* Die Ehrenpension für Hermann v. Lingg haben nach der jetzt erfolgten Zusammenstellung die Summe von 21 699,87 M. ergeben.

Verfälschte schwarze Seide. Man bereime ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man keinen Wert, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Weiche, rein gefärbte Seide knäuelst sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Nische von ganz hellbraunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht pedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Facchrofen versehen) und hinterläßt eine dunkelbraune Nische, die sich im Gegenfall zur ächten Seide nicht knäuelst, sondern krümmt. Je mehr man die Nische der ächten Seide, so gerührt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Steinberg (S. u. S. 107) hat sich verstanden, gern Muster von einer ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roden und ganze Stücke portis und schiffen in's Haus.

Eine kleine Wohnung, Stube, Kammer, Keller, an eine einzelne Person zu vermieten und kann sofort oder 1. Juli bezogen werden
Friedrichstr. 5. Nr. 10

Eine fein möblierte Wohnung ist zu vermieten und den 15. April zu beziehen
Markt Nr. 30.

2 anständige Schlafstellen sind offen
Weiße Mauer 1c.

Gebrüder 18/19 ist die zweite Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Schlafstube, 1 Kammer, Küche und allem Zubehör, zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen.
Aug. Thomas.

Die Parterre-Wohnung **Weissenfelsers Str. 1a**, bestehend in 4 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst Wasserleitung und sämtlichem Zubehör, ist sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Sand 2.**

Eine freundliche Etage, bestehend in 2 St., 3 K., Küche und allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli 1890 zu beziehen.
Dammstrasse 3b.

Amalien-Wohnungen von Stube, Kammer und Küche nebst Stellung zu 22, 26 und 40 Taler zu vermieten
Salzstr. 13.

Möblierte Wohnung, Stube mit Schlafstube, zu vermieten
Delarue 7.

Eine Parterre-Wohnung (Preis 225 Mk) sofort oder später bezugsbar ist an anständige und stille Leute zu vermieten
Bretterstr. 8.

Die 2. Etage des von mir gepachteten Steinhäufes
Markt Nr. 8
 ist zu vermieten.
 Näheres bei **Frau Seckner, Solleische Str. 35.**
Franz Kiessling.

Ein Laden mit Wohnung
 wird zum 1. Juli 1890 zu vermieten gesucht. Offerten erbeten unter Chiffre **K. S.** in der Exped. d. Bl.

Ein **Logis** in guter Beschaffenheit, mit Verkauft, wird zum 1. Juli zu vermieten gesucht. Preis 50-60 Taler. Offerten unter **S. A.** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Von heute ab wohne ich
Schmalestrasse 28
 beim Kaufmann **Kammerer.**
Dr. Eysoldt.

Billigste Unterhaltungs-Zeitschrift.

Einladung zum Abonnement auf die **Grossquart-Ausgabe** der **Deutschen Roman-Bibliothek.**

Jährlich eine ganze Reihe von Romanen und Novellen der ersten Schriftsteller. Ein geistvolles, abwechslungsreiches Füllstück. Die „Deutsche Roman-Bibliothek“ bietet gediegene Unterhaltungslektüre für den ungenügend billigen Preis von nur 2 Mark vierteljährlich für 13 Wochen-Nummern oder nur 35 Pfennig für das vierzehntägige Heft.

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

Geschäfts-Verlegung.
 Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine **Bildhauerei** nach der **Gotthardsstr. Nr. 16** verlegt habe und bitte dieselbe in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll
Hermann Winzer, Bildhauer

Miets-Contracte,
 passen für Privatwohnungen, Geschäftslocalen, mit angelegener Gasordnung hält vorzüglich
H. Köhner, Buchdrucker, Delarue Nr. 5

Eiserne Dachfenster
 empfiehlt billigst **J. G. Hippe, Klempnerstr.**

Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha.
 Schulbeginn: 14. April. Prospekt und Auskunft durch **Director Dr. Goldschmidt.** (G. 215.)

Geschäfts-Übernahme.
 Einem hohen Adel und geehrten Publikum von Merseburg die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die **Fleischerei des Herrn Thierbach, Friedrichstr. 12,** käuflich übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden recht und mit guter Waare zu bedienen.
Franz Hüttenrauch, Fleischermeister.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich **jämmtliche Saison-Neuheiten** auf Lager habe und empfehle **garnte und ungarnte Damen-, Mädchen- und Kinderhüte,** sowie alle in das Fachschlagende Artikel zu den **billigsten Preisen.**
A. Donnerhack, Lehrcontracte
 sind zu haben in der Buchdruckerlei von **Th. Rössner, Delarue 5.**

Ad. Schäfer, Merseburg, empfiehlt **Knaben-Tricotanzüge, Mädchen-Tricotkleiderchen, Tricot-Falten, Tricot-Blousen, Satin-Blousen, Schürzen.**

Zucker gem., bei Entnahme von 5 Pfd. à 28 Pf., **Brodzucker** à Pfd. 36 Pf., in Broden à Pfd. 34 Pf., **Erythallzucker** à Pfd. 32 Pf., **Ringäpfel,** sehr zart, à Pfd. 50 Pf., **Pflaumen** à Pfd. 20, 35 u. 50 Pf., **Mischobst** (Datteln, Feigen, Primmeln, Ringäpfel u. Pflaumen) à Pfd. 40 Pf., **Margarine** zum Kochen, Baden und Braten à Pfd. 60, 70 u. 100 Pf., **Pa. Hamburger Schweineschmalz** à Pfd. 50 Pf., **do. vollfästigen Emmenthaaler Käse** à Pfd. 100 Pf., **do. Limburger Käse** à Pfd. 50 Pf., **ff. Sardellen** à Pfd. 150 Pf., **„ Tafelmöstrich** à Pfd. 30 Pf., **„ Salz- u. Senfgurten,** sowie alle übrigen **Colonialwaaren** in nur guten Qualitäten und sehr soliden Preisen empfiehlt
F. Otto Wirth, Gotthardsstr. 11.

Putzarbeit wird angenommen und sauber angeführt
Brühl 17.

Einem geehrten Publikum Merseburgs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich in hiesiger Stadt
Dom Nr. 16
 als **Tapezierer und Decorateur** niedergelassen habe. Durch mehrjährige Auebitung in Berlin verspreche ich den Wünschen der geehrten Herrschaften gerecht zu werden.
 Wohnungsvoll
W. Leonhardt, Dom Nr. 16.

Zinnsand
 wieder eingetroffen bei
Wilh. Rössner, Delarue Nr. 2.

Malsulatur
 in großen und kleinem Format hält in obgenannten Bänden zu 5 und 10 Pfund vorrätig
Th. Rössner, Buchdrucker, Delarue 5

Bernh. Brechtel, Hutmachermstr., Rossmarkt 5, empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein großes Lager selbstgefertigter **Filz- und Seidenhüte** in nur neuen, modernen, aparten Formen, besten, haltbarsten Farben und Qualitäten in weich und steif zu billigen Preisen.
Alle Reparaturen an Filz- und Seidenhüten, sowie **Färben und Modernisiren,** werden von mir selbst sauber und gut ausgeführt. **D. O.**

Näh- u. Maschinen, welches denfalls Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen
G. Sarlang, Gotthardsstr. 18.

Ein wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** u. geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jedes es Feber, der an den furchtbaren Folgen dieses Leidens leidet, seine aufrichtigen Belegungen retten jährlich Tausende dem sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Organ in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Formulare zu Zoll-Inhaltsserklärungen, für Postsendungen nach dem Auslande, hält vorrätig die Buchdruckerlei von **Th. Rössner, Delarue Nr. 5**

Adolf Schäfer, Merseburg, Entenplan.
 Auf die Einrichtung einer Nähstube zur **Anfertigung aller Art Wäsche für Herren, Damen und Kinder** beehre ich mich ergebenst aufmerksam zu machen. Der saubersten Näherlei, sowie der Vorzüglichkeit der zu verarbeitenden Stoffe, widme ich besondere Aufmerksamkeit und liefere ich zu jeder Bestellung auf Wunsch vorher Probestücke.
Adolf Schäfer.

Von **Mittwoch** ab habe ich zum Zweck der **sauren Gurken** mit auf dem Markte.
A. Faust.

Deutscher Kriegerbund, Sächser Schlachtfeld-Bezirk.
 In der **Donnstag** den 6. April d. J. (A. Heiligerabend), **nachmittags 2 Uhr,** in **Wahlsitz** im **Buch- und Schreibwarenhandel** wird hierdurch **amerabachtlich** eingeladen.
 Tages-Ordnung:
 1) Prüfung der **Beimöchten;**
 2) Bericht über **Beurlaubungen;**
 3) Wahl eines **Delegierten** zum **Abgeordneten-tage** des **Deutschen Kriegerbundes** in **Dortmund** am 25. und 26. Mai 1890 und **Enteuerung** event. Anträge;
 4) **Wahl** der **Beimöchten** über eine **abzuhaltende** **Veranstaltung;**
 5) **Bestimmung** von **Ort und Zeit** für die **nächste** **Beurlaubung;**
 6) **Bestimmung** der **Ergebnisse** der **Steuerbesätze** des **D. K. B.**
 Vereine, welche dem **Bunde** oder **Bezirk** noch **nicht** **angehören,** sind **willkommen** **Lücken,** am 16. März 1890.
Der Bezirksvorstand, Kriegerbund, Vorsitzender, Stellvertreter, Schriftführer, Kassierer.

Frischen Schellfisch
 empfiehlt **C. L. Zimmermann,**

Spezialstudien
 Mittwoch von 1/9 Uhr an
G. Klaffenbach, Markt.

Artillerie.
 Mittwoch den 2. April, **Vierteljahrs-Versammlung** in der **Kaiserhalle.**
 Wahl eines **Schriftführers.**
 Bezirks-Versammlung am 6. April in **Leuzen.**
 Mitteilungen über die **Steuerbesätze** des **Kriegerbundes.**

Basar.
 Der diesjährige **Basar** zum **Besten** des **vaterländischen Frauenvereins** soll in der **ersten** **Woche** des **Mat** im **Reisenreusaal** stattfinden.
 Der **reide** **Ertrag,** den der **vorige** **Jahre** **ge-** **liefert,** hat es **unmöglich** **gemacht,** die **verschiedenen** **Zweige** **unserer** **Thätigkeit** **weiter** **zu** **pflegen;** **der** **in** **nächster** **Zeit** **er-** **scheinende** **Rahmensbericht** **wird** **darüber** **Näheres** **mit-** **teilen.** **Um** **nun** **in** **gleichen** **Beise** **wie** **bisher** **die** **un-** **gestraften** **Ziele** **zum** **Wohle** **des** **vater-** **ländischen** **in** **unser** **Stadt** **verfolgen** **zu** **können,** **bitte** **wir** **eben** **herzlich** **wie** **dringend,** **den** **Basar** **auch** **in** **diesem** **Jahre** **durch** **das** **gleich-** **Interesse** **wie** **bisher** **unterstützen** **und** **ihrem** **zu** **wollen.**

Der Vorstand
 des **vaterländischen Frauenvereins.**
 A. v. Dieck, B. Berger, K. Blöndel, A. v. Buggenbogen, C. Eriger, A. Eolan, A. Gähler, Ch. Grumbach, H. v. Döbler, Th. Hanewald, D. v. Kehler, A. Müller, K. Reinhardt, M. Schode, A. Schrade, W. Weirther, W. Götlin-Wingmarode.

Eine geübte Fußmachersin
 empfiehlt sich in und außer dem Hause
Johannisstr. 2.

Einige junge Mädchen, Schneiderin
 erlernen wollen, können sich melden
an der Ritterstraße Nr. 10.
 Nach den **Quartieren** **beginne** **ich** **neuen** **Damen-Turnkursus.** **Einer** **und** **auch** **ältere** **Damen,** **welche** **daran** **teil-** **nehmen** **und** **die** **Qualität** **regelmäßiger** **Ab-** **prüfungen** **an** **sich** **erfahren** **wollen,** **bitte** **ich,** **ich** **an** **ich** **zu** **wenden.**
Georg Rettelbusch, Gymnasial-Turnlehrer.

Reelles Heiraths-Gesuch.
 Einer **jungen** **hübschen** **gewandten** **Dame** **(Mitte** **zwanziger** **bis** **dreißiger)** **mit** **Ver-** **mögen,** **ist** **Begegnung** **geboten,** **in** **einem** **großen** **Colonial- und** **Wolamanten-Geschäft** **in** **einem** **großen** **Orte** **zur** **Beirung** **eingeladungen.** **Wer** **diese** **Dame,** **welche** **diesem** **reellen** **Ge-** **such** **Beirung** **suchen,** **wird** **gebeten,** **welche** **Offerten** **u.** **Chiffre** **J. G. 579** **an** **Haasenstein & Vogler, A. G., Leipzig,** einzufenden. **Strenge** **Discretion** **wird** **ver-** **langt** **und** **ausgesichert.** (H. 35647)

Für Schuhmacher.
 Gesucht wird ein **Schuhmacher** **in** **einem** **großen** **Orte** **Das** **Nähere** **in** **d. Exped. d. Bl.**

Für das **Conor** eines **hiesigen** **Waldschneiders** wird zum 1. April a. c. ein **mit** **guter** **Schul-** **bildung** **versiehener** **junger** **Mann** **als** **Begehler** **ge-** **sucht.** **Wo?** **hat** **die** **Exped. d. Bl.**

Für die **Badenware** und **Wohnzuber-** **fabrik** **habe** **ich** **zwei** **junge** **Mä-** **chen** **unter** **günstigen** **Bedingungen.**
F. C. Rottig.
 Zwei **geborene** **und** **anständige** **Mädchen** **sind** **bei** **mir** **als** **Beisitzung.**
Dampfschifferei Merseburg, Amsterdamer Str.

Einen **Wädelreißer** **sucht**
Otto Eibe.
 Einen **Rechner** **sucht** **zu** **Ornen**
G. Otto, Tischlermeister.
 Ein **weisses** **Och** **abgegeben,** **abzugeben**
Kohmarkt 3, 2. Etage.

Dachshündin entlaufen.
 Wiederbringer erhält **Belohnung**
Gotthardsstr. 12.
 Ein **schöner** **und** **schwarzer** **und** **gelber** **Ante,** **angehört** **M. B.,** **ist** **am** **Donnstag** **fest** **in** **der** **Küche** **verloren** **worden.** **Abzugeben** **in** **der** **Exped. d. Bl.**
 Ein **Stemmer** **verloren;** **abzugeben**
Salzstr. 5.
 Ein **blau** **emmaltes** **Kremband** **(Sonnent)** **in** **wenig** **die** **Buchhändler** **A. v. S. 22, 7. 69** **eingekauft,** **verloren.** **Begegnung** **ab-** **zugeben.** **Wo?** **hat** **die** **Exped. d. Bl.**

Merseburger Correspondent.

Erst erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expédition: Delgado Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 65.

Dienstag den 1. April.

1890.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen
genommen.

Anzerate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ueber die Abreise des Fürsten Bismarck von Berlin

entnehmen wir einem Bericht der „Nordd. Allg. Ztg.“
folgendes: „Se. Majestät der Kaiser hatte seine
Generals- und Flügeladjutanten entsendet, von welchen
Generallieutenant v. Wittich die Abschiedsgrüße
des allerhöchsten Herrn ganz besonders zu übermitteln
hatte. Die Menschenmenge füllte den ganzen Perron
und den Polizeibeamten war es, als der Fürst, ange-
kündigt durch die von der Straße her fallenden
Hochrufe, den Bahnhof betrat, nicht möglich, die
Menschen von der Nähe des Fürsten fern zu halten.
Als derselbe in aufrechter Haltung die Front der
Ehren-Cacabron abschritt, während der Präsentier-
marsch gespielt wurde, erfüllte drausend Hochrufen
die Halle, welche sich völlig gefüllt hatte. Der Fürst,
welcher überaus wohl ausah, war sichtlich gerührt.
Die Verehrung gegen denselben durchbrach alle gesell-
schaftlichen Schranken, sichtlich zur Freude des Fürsten,
der Jedem, welcher sich ihm näherte, die Hand
reichte. Nicht neben dem Fürsten Bismarck ging
sein Sohn Graf Herbert Bismarck, während Graf
Wilhelm Bismarck und die Gräfin Rangau den
Salonwagen aufgesucht hatten, aus welchem heraus
die Fürstin mit zahlreichen Persönlichkeiten in der
liebendwürdigsten Weise couverte. Fürst Bismarck
war zeitig auf dem Bahnhof erschienen, so hatte das
Publikum Gelegenheit, sich von ihm durch Ovationen
zu verabschieden, welche wohl noch nie einem Staats-
mann in dieser Weise gebracht worden sind. Die
Hochrufe wollten nicht enden, schließlich sang die
Menge die „Wacht am Rhein“ und „Deutschland,
Deutschland über Alles“, wobei den Fürsten die
Rührung fast zu übermächtig drohte.

Der Kaiser hatte dem Scheidenden ein prächtiges
Beilichenschen überreicht, auf dem ein grüner Lorbeer-
kranz mit goldenen Früchten ruhte, von dem Kranz
ging eine Schleife in schwarz-weiß-rothen Farben
herab. In den Gefäß des dufenden Kissens prangten
Ruffs von Marschall Niel-Rosen. Auch der Fürstin
hatte der Kaiser gedacht. Er überreichte ihr zum
Abschied einen prächtigen Blumenkorb mit Flieder
und Rosen, dessen Fuß rothe Malven umrannten.
Auch zahlreiche andere Blumenspenden wurden über-
reicht. Schließlich ertönte das Signal zur Abfahrt.
Die Bahnamten hatten die größte Mühe, das
Publikum von dem Zuge fern zu halten. Der Bahn-
hofsvoortreter trat auf das Trittbrett des süßlichen
Salonwagens, als der Zug sich unter den Klängen
des Präsentiermarsches, während die Ehrenwache
präsenzierte, in Bewegung setzte. Der Fürst reichte
noch zahlreichen Personen zum Abschied die Hand,
was immer erneutes Jubel hervorrief.

Auf der Strecke die Spandau hatten sich an ver-
schieden Stellen Menschenruppen aufgestellt, welche
mit Tüchern dem Scheidenden Kränze ein Lebenwöl-
wünschten. In Spandau hielt der Zug und ihm
entgegen die Berliner, welche dem Fürsten das Ge-
leit gegeben hatten. Die Frau Fürstin begrüßte
mehrere Bekannte, während der Fürst zunächst unsicht-
bar blieb. Indessen näherten sich die Hochrufe und
der Offiziere, der von dem Abschied von Berlin sehr
bewegt war, erschien am Fenster. Hier wiederholten
sich die Szenen von Berlin im Kleinen. Als ein
zur Gewehrbatalion in Spandau commandirter Offizier
des 2. Jägerbataillons dem Salonwagen sich näherte,
äußerte der Fürst, indem er denselben die Hand
reichte, lebhaft seine Freude, die Uniform, die er in
früherer Zeit selbst getragen, noch einmal zu sehen.
Das Publikum brachte auch hier in nicht enden-



Die letzten Beratungen der internationalen
Konferenz für Arbeiterfrage haben die Frage
nach der Ausführung der vereinbarten Bestimmungen
geköhnt. Im Programm für die Beratungen der
Konferenz war zunächst die grundsätzliche Frage auf-
gestellt, ob überhaupt Beschluß über die Ausführung
der zu vereinbarenden Bestimmungen und deren
Ueberwachung gefaßt werden solle. Und daran war
die andere gefnüpft, ob wiederholte Konferenzen von
Vertretern der beteiligten Regierungen abgehalten
und welche Aufgaben ihnen gestellt werden sollen.
Es war die Errichtung eines internationalen
Bureaus zur Ueberwachung der Durch-
führung der getroffenen Vereinbarungen in Vor-
schlag gebracht. In ähnlicher Weise ist bekanntlich
für die dem Weltpostverein angehörenden Staaten
ein internationales Bureau in Bern errichtet worden.
Zu einer solchen Errichtung hätte jetzt zur Ueber-
wachung der soeben getroffenen Verständigung ge-
schritten werden können, wenn es Sache der Kon-
ferenz gewesen wäre, vorkerrichtlich bindende Beschlüsse
zu fassen. Das ist indessen, wie schon hervorge-
hoben, nicht der Fall gewesen. Die Vorschläge der
Konferenz enthalten gewissermaßen nur den Rahmen
für die Maßnahmen, die nun jeder der Konferenz-
staaten auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes
treffen wird. Dagegen sind periodisch sich wieder-
holende Konferenzen in Aussicht genommen. Auf
dem Wege freier Verständigung und durch öfter
wiederkehrenden Austausch der gemachten Erfahrungen
wird man in der That auf diesem Gebiete weiter
kommen, als durch die Errichtung eines Ueber-
wachungsbureaus, das, wenn es wirklich eine Thätig-
keit entwickeln sollte, bald überall lästig und un-
genügend gefunden werden und das ohne alle Bedeutung
bleiben würde, wenn es sich darauf beschränken wollte,
eine Art Sammelstätte für die Berichte zu sein, die ihm
von den einzelnen Staaten für die Durchführung
der getroffenen Vereinbarungen zugestellt werden würden.
Soweit sich die Arbeiten der Brüsseler Afrika-
Konferenz bisher überblicken lassen, wird der
Konferenzvertrag im Ganzen fünf Abschnitte enthalten
und zwar 1) allgemeine Bestimmungen, 2) Mittel
zur Ausrottung des Sklavenhandels zu Lande, 3)

Politische Uebersicht.

Mittel zur Verhinderung des Sklavenhandels zur
See, 4) Aufhebung der asiatischen Sklavenmärkte
und 5) Mittel zur Ueberwachung der erwähnten
Vorschriften. In Bezug auf den letzteren Abschnitt
wird seitens der Konferenz die Errichtung eines be-
sonderen internationalen Ausschusses in
Brüssel geplant, dessen Kosten von sämtlichen
Signatarmächten des Brüsseler Konferenzvertrages zu
tragen sind. Das Ausschussamt soll sehr ausgedehnte
Befugnisse erhalten und das Recht besitzen, den in
Sancti und an der Küste des Rothen Meeres zu
errichtenden Unterämtern alle auf den Sklavenhandel
bezüglichen Befehle zu erteilen. Ferner fällt dem
Brüsseler Ausschuss die Aufgabe zu, mit den
Signatarmächten des Brüsseler Vertrages zu verkehren,
denselben Berichte zuzufenden und ihnen ihre im
internationalen Vertrage übernommenen Verpflich-
tungen ins Gedächtnis zu rufen. Mit Rücksicht auf
die große Wichtigkeit des Ausschusses wird es
direct dem belgischen Ministerium des Auswärtigen
unterstehen und im Besonderen von dem belgischen
Staatsminister Baron Lambert vertreten werden.
Aber Voraussicht nach wird die Brüsseler Konferenz
gegenwärtig gegen Ende April ihre Arbeiten voll-
enden haben. Ein ganzer Erfolg ist schon jetzt so
gut wie ausgeschlossen. Man wäre aber schon zu-
frieden, wenn das Schlußprotokoll wenigstens einen
halben Erfolg bedeuten würde.

Die Gährung unter der russischen Stu-
dentenschaft ist auch in Petersburg zum Aus-
bruch gekommen. Am Mittwoch erschienen die
Petersburger 2000 Studenten fast vollständig im
Universitätsgebäude und verlangten, der Universitäts-
Inspector Ziwilow solle in Vertretung des erkrankten
Rektors Wladislawow eine Deputation von ihnen
empfangen. Der Inspector lehnte den Empfang ab.
Unter den Studenten kursierten hestographische, aus
Moskau nach Petersburg gefandte Proclamationen,
welche zur Aufsehnung gegen den jetzigen unerträg-
lichen Druck der Universitätsobrigkeit aufforderten.
Bisher haben die Studenten sich ruhig verhalten,
es ist zu keinem Tumulte gekommen. Die ganze
Erregung war, wie auch bei den ähnlichen Vorgängen
während der letzten Jahre, wieder durch das neue
Unvoersitätsstatut hervorgerufen, welches den Stu-
denten jegliche Freiheit nimmt und sie gewissermaßen
zu Schulkindern stempelt.

In der französischen Deputirtenkammer bean-
tragte am Freitag der Boulangist Cranger die Be-
willigung eines Credits von 100 000 Francs be-
zwecks Schadloshaltung der von dem Aus-
stand betroffenen Weisgerberei-Arbeiter
und verlangte die Dringlichkeit für seinen Antrag.
Der Minister des Innern Constans antwortete, daß
die Bewilligung eines Credits nicht erforderlich ist,
denn es seien Maßregeln getroffen, um die Arbeiter
zu unterstützen. 100 000 Francs würden für die
Arbeiter zur Verfügung gehalten, die Regierung
werde jedoch die Unterstützung nicht am Vorabend
der von den Arbeitern angekündigten Manifestation
gewähren. Die Dringlichkeit wurde hiernach mit
329 gegen 51 St. abgelehnt. — In Paris fand am
Sonntag eine große Arbeitermanifestation
statt. Mittags versammelten sich etwa 2000 Arbeiter
in La Villette und zogen unter Führung einer
Deputation von fünfzehn Mitgliedern durch den
Faubourg Saint Martin nach dem Hotel de Ville.
Die Polizei suchte die Menge zu zerstreuen, was ihr
aber nicht gelang. Die Deputation wurde vom
Bureau des Municipalraths empfangen und verlangte,
der Municipalrath solle den Ackerbau-
minister auffordern, die Einfuhr leben-
den Viehes zu gestatten, welches in den
Schlachthäusern zu La Villette zur Observation ge-
stellt werde. Das Bureau des Municipalrathes
versprach am Montag bezügliche Schritte zu thun.
Von hier setzte sich die Menge nach der Deputirten-
kammer in Bewegung. An der Brücke dafelbst wurde
der Zug aber von der Polizei mit Erfolg aufgehalten
und es durften nur die Deputirten passieren. In der